Christlich-jüdische

Botschafter für ein toleran

Sie erforschen Schicksale jüdischer Menschen und erheben in der Öffentlichkeit ihre Stimmen gegen Rassismus und Diskriminierung: Für dieses eindrucksvolle Engagement sind Schülerinnen und Schüler mit dem Kreutzer-Voremberg-Preis ausgezeichnet worden.

Von Christine Cüppers

Ausgezeichnet für ihr Engagement gegen Diskriminierung: die Preisträger des Kreu

Trier. „Der Einsatz dieser jungen Menschen und ihrer Lehrerinnen und Lehrer macht Mut, dass der Dialog zwischen den Religionen nicht abbricht und ein friedliches Miteinander möglich ist." Mit diesen Worten fasste Heinz Ganz-Ohlig, Mitglied der Trierer Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ), die Leistungen der Preisträger des Kreutzer-Voremberg-Preises zusammen.

Zum dritten Mal wurde der Preis in der Trierer Synagoge verliehen. Er erinnert an Triers ehemaligen Bürgermeister Paul Kreutzer und den langjährigen Vorsitzenden der jüdischen Kultusgemeinde, Gerd Voremberg. Beide haben sich intensiv für den christlich-jüdischen Dialog eingesetzt, die Gesellschaft gegründet und das Ziel verfolgt, gerade auch junge Menschen in die Gedenkarbeit einzubeziehen.

Die Preisträger sind einzelne Schüler und Gruppen, die sich mit besonderen Arbeiten und Projekten gegen das Vergessen eingesetzt haben. Es sei „eine Freude, derart engagierte und talentierte junge Menschen auszeichnen zu können, die als Botschafter für ein friedliches und tolerantes Miteinander stehen und so Vorbilder für ihre Mitschüler sind", betonte GCJZ-Vorsitzender René Richtscheid zu Beginn der Preisverleihung. Zu der war auch Bischof Dr. Stephan Ackermann in die Synagoge gekommen, um den Jugendlichen Anerkennung auszusprechen und gleichzeitig ein Zeichen der Verbundenheit mit der jüdischen Gemeinde zu setzen.

Eindrucksvolle Arbeit des Gedenkens und Erinnerns

Ausgewählt wurden die Preisträger, die Urkunden und Preisgelder erhielten, von der dreiköpfigen Jury bestehend aus Rabbiner Alexander Grodensky (Luxemburg), Dr. Kerstin Schmitz-Stuhlträger, Leiterin des Arbeitsbereichs kirchliche Schulen im Bischöflichen Generalvikariat, und Dr. Wiebke Wiede, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachbereichs Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Trier. Die jeweiligen Preisträger wurden vorgestellt von Mitgliedern der GCJZ. Anne Goedecke, Peter Nilles, Ulrich Dann und Heinz Ganz-Ohlig hoben jeweils das weitreichende Engagement der Jugendlichen sowie auch der betreuenden Lehrkräfte hervor. Dies sei besonders anerkennenswert, als einige Projekte – beispielsweise das des Gymnasiums Traben-Trarbach – unter erschwerten Corona-Bedingungen ausgeführt wurden.

Die Jury vergab zwei dritte Preise: Die Klasse 10 b im Schuljahr 2021/22 des Gymnasiums Konz wurde ausgezeichnet für ihre Erarbeitung der Folgen des Holocausts am Beispiel der beiden Konzer Familien Simon und Kaufmann sowie die Begleitung der Stolpersteinverlegung in Wasserliesch. Langjährige vielfältige und eindrucksvolle Gedenk- und Erin-

e Zusammenarbeit

ntes Miteinander

utzer-Voremberg-Preises mit Gratulant Bischof Dr. Stephan Ackermann (rechts) in der Synagoge. Foto: Christine Cüppers

nerungsarbeit wird am Trierer Max-Planck-Gymnasium (MPG) geleistet. So sind Schülerinnen und Schüler alljährlich eingebunden in die Gestaltung der Gedenkfeier am Trierer Hauptbahnhof, wo an den ersten Deportationszug mit 323 jüdischen Menschen aus der Region am 17. Oktober 1941 erinnert wird.

Biographien von Menschen in Enkirch und Trier

Das „Jüdische Leben in Enkirch" hatte der ehemalige Leistungskurs Geschichte am Gymnasium Traben-Trarbach erforscht. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten Biographien jüdischer Bürgerinnen und Bürger, übersetzten Grabinschriften auf dem jüdischen Friedhof in der Moselgemeinde Enkirch, knüpften Kontakte zu Überlebenden und erstellten eine Broschüre mit ihren Ergebnissen. Diese umfassende, breit aufgestellte Arbeit würdigte die Jury mit dem zweiten Preis.

Erster Preisträger wurde Tim Tiedemann, Schüler des Auguste-Viktoria-Gymnasiums (AVG) Trier, der laut Juryurteil eine herausragende Forschungsarbeit zum Wandel von Leben und Wohnen von AVG-Schülerin Alice Goldstein erarbeitet hatte. „Detailgenau, präzise und empathisch" stellte er dar, wie sich die Machtergreifung Hitlers auf das Leben der 1922 geborenen Alice und ihrer in Trier gut verwurzelten und anerkannten Familie auswirkte und sie zur Flucht nach Amerika zwang. Diese Arbeit, so erklärte der 18-jährige Preisträger, habe seine Sichtweise auf das Leben jüdischer Menschen stark verändert.

Alle ausgezeichneten jungen Menschen wurden mit anhaltendem Beifall der Gäste in der Synagoge ermuntert, in ihrem Engagement für ein friedliches Miteinander weiterzumachen. Musikalisch gestalteten Musiklehrerin Laura Serwe (Klarinette) und Schüler Ben Martini (E-Piano) vom MPG die beeindruckende Feier unter anderem mit Melodien aus dem Film „Schindlers Liste".

Info

Informationen über die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit sind zu finden unter www.gcjz-trier.de.